

# Der geplatzte kanadische Traum

Weshalb die ZSC-Stürmer Ryan Gardner und Laura Ruhnke Olympia in ihrer alten Heimat aus der Ferne verfolgen müssen.

Laura Ruhnke macht nächste Woche Ferien in Ägypten. Doch viel lieber wäre sie im bitterkalten Winnipeg. Denn dort bereitet sich das Frauennationalteam auf die Olympischen Spiele vor, die für die Schweizerin mit kanadischen Wurzeln zum Höhepunkt ihrer Hockeykarriere werden sollten. Aber mit einer knappen Pressemitteilung brach für die 26-Jährige vor zwei Wochen eine Welt zusammen. Sie wurde als Einzige noch aus dem Kader gestrichen, zugunsten ihrer ZSC-Teamkollegin Rahel Michielin. Dies, nachdem Ruhnke seit 2004 kein grosses Turnier verpasst und an der WM 2009 in Hämeenlinna gegen Japan im entscheidenden Spiel gegen den Abstieg das 3:2-Siegestor erzielt hatte.

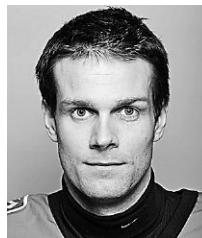
Seit ihr im November Nationalcoach René Kammerer sagte, ihr Platz sei in Gefahr, schwante ihr Böses. Und als sich Ruhnke im Dezember beim Turnier in Romanshorn in der vierten Linie wiederfand, verdichtete sich bei ihr das Gefühl, man wolle sie aus dem Team haben. Schliesslich wurde sie, die wie schon letzten Winter die beste Schweizer Skorerin der Liga ist, durch eine unerfahrene Spielerin ersetzt. «Wow, das muss ein politischer Entscheid gewesen sein», schrieb ihr ihre kanadische Kollegin Kira

Misikowetz, die in Lugano spielt.

Kammerer verneint, dass andere Faktoren als sportliche eine Rolle gespielt hätten im Selektionsprozess. Er sagt: «Wir haben uns für eine andere Spielerin entschieden, weil sie Verteidigerin und Stürmerin spielen kann.» Doch Ruhnke, die eine der Kräftigsten im Nationalteam ist und an die kleinen kanadischen Rinks gewöhnt, macht sich in der Tat Gedanken, ob ihr kanadischer Hintergrund ihr zum Verhängnis wurde. Sie sagt: «Obschon ich schon lange einen Schweizer Pass habe, gehörte ich nie ganz dazu.»

Vielleicht hat es auch Neid im Team geweckt, dass sich die Journalisten oft an Ruhnke wandten, weil ihr Vater Kent eine prominente Figur im Schweizer Eishockey ist. «Ich habe diese Aufmerksamkeit nie gesucht», sagt sie. «Aber ich dachte, dies hilft dem Schweizer Fraueneishockey.»

Auch Ryan Gardner ist enttäuscht, dass er in Vancouver wohl nicht dabei sein kann. Der 1,98-Meter-Flügel, der im vergangenen Winter noch als die kom-



Ryan Gardner.



Laura Ruhnke.

mende Figur im Nationalteam galt, wurde auf Pikett gesetzt und hat keine realistische Chance mehr auf Olympiaeinsätze. Er sagt: «Es tut weh, nicht dabei zu sein. Und ich bin nicht glücklich mit dieser Entscheidung. Aber ich kann sie nicht ändern. Der Coach findet offenbar, dass ich dieses Jahr nicht gut genug war.» Gardner räumt ein, dass er auf wenig erfolgreiche Monate zurückblickt und es andere sogar noch mehr verdient hätten, dabei zu sein: «Patrik Bärtschi spielt eine überragende Saison. Ich verstehe nicht, wieso er nie ein Thema war.»

## Gardner: WM als nächstes Ziel

Gardner scheint nicht unglücklich, dass nach Olympia nicht mehr Ralph Krueger an der Bande steht: «Dann fängt es wieder bei null an.» Für ihn ist klar, dass er sich wieder fürs Nationalteam aufdrängen will, wenn möglich schon für die WM im Mai. Er sagt: «Mir gefällt es, mein Land zu repräsentieren und auf dem hohen internationalen Niveau zu spielen.» Für Ruhnke, die zugunsten ihrer Vorbereitung auf Vancouver ihren Job für ein Jahr auf 80 Prozent reduziert hat, dürfte die Karriere im Nationalteam vorbei sein. Sie wünsche sich, dass dereinst mehr Professionalismus im Schweizer Fraueneishockey einkehre, sagt sie.

Derweil Gardner Olympia aus der Ferne interessiert verfolgen wird, will sie die Spiele so gut wie möglich ausblenden. Ihr Schmerz und ihr Ärger sind noch zu gross. Vielleicht hilft etwas Abstand. Und die ägyptische Sonne.

Simon Graf